

1. März 2009

Die Abende in Rom: Bummel, Berichte und ganz viel Musik

Tagsüber in Rom: da wandert man auf den Spuren der alten Römer, besucht großartige Palazzi und ehrwürdige Kirchen, staunt immer wieder neu vor Brunnen und wunderbaren Plätzen, setzt sich auf die Piazza Navona oder die spanische Treppe, schaut den Leuten nach und lässt sich anschauen – aber abends: was macht man dann?

Da gibt es etliche Möglichkeiten. Zum Beispiel - gerade jetzt die nächstliegende: – ich sitze an einem „Bericht aus Rom“. Die Gedanken zu ordnen, am Text zu feilen, die Bilder auszuwählen, dem Ganzen eine Form zu geben, das braucht ein wenig Zeit. Fast immer wird die Arbeit auf mindestens zwei Abende verteilt; einem Text tut es in der Regel gut, wenn man noch einmal „darüber schläft“.



Der Trevibrunnen, abends gegen 23.00 Uhr

Oder ich bummele abends, gegen 21.00 / 22.00 Uhr noch einmal zum Tiber, zur Engelsburg, zur Piazza Navona, zum Pantheon, zum Trevibrunnen, gehe oder fahre mit dem Bus eben noch einmal zum Kapitol, zum Colosseum, nach St. Peter: Wo „in aller Welt“ kann man das abends eben noch einmal tun? DAS gibt es nur in Rom; „darum beneidet uns die Welt“, las ich kurzlich das Zitat eines Römers.

Manchmal gehe ich essen. Das tue ich zwar gern, aber eher selten; wer drei Monate in Rom lebt, kann nicht täglich essen gehen. Aber inzwischen kenne ich einige „Osterie“ oder „Trattorie“, die ein ebenso hervorragendes wie preiswertes Essen anbieten: ein Abendessen mit Vorspeisen, Nudelgericht, Fleisch, Beilagen, Brot, Wein, Wasser, Kaffee, evtl. sogar noch Nachtschiff muss nicht mehr als 20,- bis 25,- € kosten – wenn man den Mut hat, Lokale zu betreten, die nur eine italienische oder vielleicht auch gar keine Speisekarte aushängen haben; zwar ist eine Pizza billiger, aber in Lokalen, die „auch“ Pizzen auf der Speisekarte haben, ist der Pizzeesser eindeutig Gast zweiter Klasse: und das mag ich nicht sein.

Oder – und das ist neben dem abendlichen Bummel durch Rom die häufigste Abendbeschäftigung – ich gehe in ein Konzert. Bezogen auf den Zeitraum, war ich wohl mein ganzes Leben lang noch nicht so oft in Konzerten wie

jetzt in meiner Zeit in Rom. Und das Schönste: die meisten waren gratis; man erwartete nicht einmal eine Spende, sondern wurde bisweilen umgekehrt noch zu einem Glas Wein eingeladen.

Bereits an meinem ersten Abend gab ein Chor in der Jesuitenkirche Sant'Ignazio ein Konzert „zum Ausklang von Weihnachten“. Die Zuhörer waren – anders als oft bei uns – Frauen und Männer aus allen Altersschichten, und zwar recht gleichmäßig verteilt, von 20 bis 80.

Jeden Freitagabend ist ein Kammerkonzert in der Sakristei (!) der Kirche Sant'Agnese an der Piazza Navona (hier allerdings zum Eintrittspreis von 10,00 €); in der Sakristei, wunderbar ausgestattet im Stil der Renaissance, ist Platz für fast 100 Personen. In San Luigi dei Francesi, der französischen Nationalkirche, gab es ein Konzert des Orchesters der Mitarbeiter der Botschaften Frankreichs (die meisten Staaten haben ja zwei Botschaften in Rom: eine bei der Republik Italien, eine zweite beim Heiligen Stuhl). Auch hier verbanden sich Musik und Architektur zu einem großartigen Ensemble. In anderen Kirchen sind regelmäßig Orgelkonzerte, u. a. in der portugiesischen Nationalkirche Sant'Antonio – aber darüber wird noch eigens zu berichten sein.



St. Paul's High School Choir, Bessbrook, Irland

Ein anderes Mal probt gerade ein irischer Chor in San Clemente. Auf Rückfrage erfuhr ich, dass der Chor am nächsten Abend in der Messe singen werde; also fuhr ich am nächsten Abend nach San Clemente und konnte an einer Messe teilnehmen, die von einem der dort tätigen irischen Patres geleitet wurde und zu der etwa 50 Mädchen und Jungen einer irischen High School Gesänge aus der Tradition ihrer Heimat beitrugen. (Über die Fahrt nach Rom berichtet der Chor auf der Website der Schule; auch einige Gesänge aus der Messe können hier abgerufen werden.)



Wellesley College Choir, Boston, USA

Ein anderes Mal besuchte ich abends gegen 18.30 Uhr die Kirche Santa Maria in Trastevere: da sang gerade ein amerikanischer College-Chor. Die Studentinnen waren auf einer Italienreise und hatten die Gelegenheit wahrgenommen, in Sorrent und in Rom Chorstücke von Mendelssohn-Bartholdy, Verdi und verschiedenen amerikanischen Komponisten zu singen. Neben dem Erlebnis der Gesänge war ein schöner Nebeneffekt für mich, dass die Kirche mit ihren wunderbaren Mosaiken aus dem 12. Jahrhundert während des Konzerts, aber auch eine ganze Zeit danach noch herrlich beleuchtet war und ich gut fotografieren konnte...

Da hing an der Kirche Cosmas und Damian (direkt am Forum Romanum) ein Hinweiszettel der kroatisch-italienischen Vereinigung von Rom: Ein kroatischer Chor werde am Folgetag singen. Die Kirche war kalt, aber die Stimmen der jungen Menschen, ihre Musik und im Hintergrund das uralte Christusmosaik ließen die Kälte vergessen.



Frauenchor „Lira“ und Jugendchor „Josip Kaplan“

Einen Fotoapparat hatte ich nicht bei mir. Aber einer der Begleiter des Chores fotografierte. Am Ende des Konzerts gab ich ihm eine Visitenkarte mit meiner Mail-Adresse und fragte ihn, ob er mit ein, zwei Bilder schicken könne. Er schickte mir nicht nur fünf Bilder, sondern auch noch die Tonaufnahmen zweier Gesänge, dabei auch die Zugabe, bei der alle anwesenden Kraoten mitsangen. Das Foto nebenan stammt also nicht von mir, sondern von Marijan Udina (Danke!!!); und das Lied finden Sie hier.

Von den vielen schönen Abenden, die ich erleben konnte, möchte ich zwei noch erwähnen:



Felice Zaccheo, Franco Pietropaoli, Valentina Comanda

Der eine ist zugleich das letzte Konzert, das ich bislang besuchen konnte. „Ein Koffer und eine Gitarre“ hieß der Abend, den eine Sängerin und – wie soll ich sagen? – zwei Gitarristen, Mandolinisten, Ukulelisten bestritten und der die Zuhörer mitnahm, mitriss auf eine Reise durch Italien, Spanien, Portugal, Argentinien und zurück nach Italien, mit Liedern, die vom Erwachen und vom Vergehen des Tages erzählten, von der Liebe und der Sehnsucht, von den Tränen, die vergossen wurden – in allen Ländern, durch die die Reise führte, denn überall leben Menschen... Auch hier: bei manchen Liedern sangen die Zuhörer mit, und dazu gehörten durchaus auch

bestgekleidete Römer und Römerinnen aus offenbar gehobenen Schichten.

Ohne musikalisch gewichten und werten zu wollen, war der eindrucksvollste Abend aber sicher derjenige in Maria Maggiore, an dem das Ensemble von Elx auftrat. Ich empfand den Abend fast als Begrüßungsgeschenk Roms an mich, wobei zugegenmaßen der spanische Botschafter und der römische Bürgermeister nicht eigens für mich gekommen waren und ihre Ansprachen hielten.

Auch hiervon erfuhr ich durch Zufall. Eigentlich wollte ich Maria Maggiore besuchen, in Ruhe anschauen und vielleicht einige Fotos machen. Aber dann störten mich Gerüste rund um den Altar, Schweinwerfer, die dort befestigt waren und probeleuchteten. Als dann aber auf einmal einige Jungen mit wunderbaren Stimmen zu singen begannen, danach Mädchen und Männer, schlug mein Ärger in Neugier um. Ich fragte eine Frau, was das sei, ob es eine Probe für irgendeine Veranstaltung sei. Ja, erfuhr ich dann, morgen Abend werde das Mysterienspiel von Elx hier in der Kirche aufgeführt; man brauche keine Karten, jeder könne kommen. Und nicht ohne Stolz merkte die Frau an: Alle Darsteller sind Laien!

„Elx“ oder „Elche“ ist – zur der Erkenntnis verhalfen mir hinterher Google und Wikipedia – ein Ort in Spanien, der bekannt ist durch das genannte Mysterienspiel. In Elche dauert es zwei Tage; in Rom wurde das Ganze auf zwei Stunden konzentriert vorgetragen. Es war ein faszinierender Abend: Mädchen und Jungen, Frauen und Männer,

sangen und spielten – ohne die modisch-leidig-unerträgliche Mikrofonverstärkung – mit wunderbaren klaren und kirchentragenden Stimmen (Maria Maggiore ist eine Kirche von beträchtlicher Größe!) vom Tod Mariens, von der Trauer der Apostel und Mariens Aufnahme in den Himmel. Einen schöneren Empfang in Rom hätte ich mir nicht wünschen können. Mehr über die Mysterienspiele – auch mit Gesangsbeispielen! – hier!





Eine Nachbemerkung. Wodurch erfahre ich von diesen Konzerten? Die eine Quelle ist wirklich der Zufall. Da sind – fast unauffällige – Aushänge in den Kirchen. Da probt ein Chor, und ich frage, wofür probiert wird, wann gesungen wird. Die andere Quelle ist: „Roma c'è“: eine Zeitschrift, die jeden Mittwoch erscheint, 1,00 € kostet, auch eine englischsprachige Schwesternzeitschrift hat („This week in Rome“) und über fast alles informiert, was in Rom kulturell passiert – auch mit ausdrücklichen Hinweisen auf das, was „GRATIS“ ist. Josef Pietron